

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erste Seite:**  
an der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kopie für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelie Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien 6 krogen die ersten:  
Haasenstein & Vogler,  
Zul.-Exp., Wallfischgasse 10;  
für die Annoncen-Zeitung:  
A. Oppel, Stubenbastei 2,  
Roth & Comp., I. Riemer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Paris und  
Paris; Adolph Steiner, Ann-  
Exp. Hamburg.  
Der Mann einer einpä-  
rtigen Garnitur kostet  
beim einmaligen Einrüben  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. d. W., incl. der  
Stempelgebühren sozt.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Endhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Endhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Heen bei Herrn Adolf Benzjel, Kaufmann; in Brod bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Endhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Endhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Endhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 256. Hermannstadt, Freitag am 1. November 1878. 92. Jahrgang.

### Pränumerations-Einladung

auf die  
**Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.**

In loco: Für November bis Ende December 2 fl. 40 kr.  
1 fl. 70 kr. Für den Monat November 1 fl. 20 kr.  
— fl. 85 kr. Mit Zustellung ins Haus

**Redaction und Verlag**  
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. October.

Das Subcomité der Adresscommission des Oberhauses hat — wie „Pesti Naplo“ erfährt — den Adress-Entwurf bereits ausgearbeitet und denselben der Commission vorgelegt, so daß der Entwurf demnächst vor das Haus gelangen wird.

Die Idee einer Anklage gegen die Regierung ist — wie „Epitetés“ berichtet — auch in den Kreisen der Vereinigten Opposition beliebt worden. Man gelangte jedoch zu keiner Vereinbarung, und ein Beschluß, einen diesbezüglichen Antrag zu stellen, kam selbst im Princip nicht zu Stande. Es wurde ein Comité entsendet mit dem Auftrage, alles Material zusammenzutragen, welches als Substrat für eine Anklage dienen könnte und dann Bericht zu erstatten, ob eine solche Summe von Verfassungs- und Gesetzes-Verletzungen vorliege, welche es möglich machen würde, die Anklage zu erheben. Unter einigen Mitgliedern der Vereinigten Opposition, meldet das genannte Blatt weiter, war auch davon die Rede, den Anklage-Antrag der Unabhängigkeits-Partei gemeinschaftlich mit dieser zu unterzeichnen. Doch erhob der übrige Theil der Partei dagegen ver-  
einzelte Einwendungen und Schwierigkeiten, daß die Sache alsbald außer alle Combination kam.

Nach der „Bohemia“ ist weniger die Eventualität eines Cabinets-  
Tausch, als vielmehr die der Auflösung des Reichsrathes nach  
Schluss der Delegationen vorhanden. (S. unser neuestes Wiener Telegramm.  
D. W.)

Die Beziehungen zwischen England und Oesterreich-Ungarn  
nehmen an Herzlichkeit zu. Lazard, welcher der Pforte Albanien garantierte,  
ist vereint mit Zichy thätig, die österreichisch-ungarisch-türkische Convention  
herbeizuführen.

Die „Presse“ meldet von wohlinformirter Seite anlässlich der Mel-  
dungen des „Oberver“ und des „Janjulla“, bezüglich des Aufstretens  
einer westmächtilichen Allianz, dieselben seien mehr Combinationen, als  
reale Thatfachen. Besonders entsprechen die Neugierigkeiten des „Janjulla“  
in einigen wesentlichen Punkten nicht der Wahrheit. Der Schritt Englands  
in Petersburg wegen Aufklärungen über die Bedeutung der neuesten Truppen-  
bewegungen in Rumelien erfolgte aus eigener Initiative und ganz selbst-  
ständig. Die Meldung des „Janjulla“ von der Zustimmung Frankreichs  
und einem diesbezüglichen Aussen-Austausch zwischen Wien und Rom sei  
daher mit berechtigtem Zweifel auszunehmen. Das Interesse der Mächte  
an der correcten Durchführung des Berliner Vertrages ist zwar ein un-  
leugbares, bisher aber könne weder von gemeinsamen Schritten der Mächte,  
noch von einer Vereinigung derselben zu diesem Zwecke die Rede sein,  
wogu auch das Circular der Pforte über den Zustand in Bulgarien

keinen Anlaß bot, welches Circular bisher überhaupt noch nicht überreicht  
wurde.

Bei der Besprechung des Artikels des russischen Blattes „Ruslij  
Mir“, in welchem Ausland der Rath erteilt wird, den Berliner Vertrag  
zu zerreißen, sagt das „Journal des Debats“: Es glaube nicht, daß  
Fürst Bismarck gern sehen würde, wenn dem ersten, in Berlin unter-  
zeichneten Vertrage, dessen Haupturheber er selbst war, ein solches Los  
vorbehalten wäre.

In seiner Rede vor den Wählern in Legnano sagte Minghetti:  
„Das historische Gesetz dränge die Türkei nach Asien, die Traditionen  
verweisen Deisterreich-Ungarn nach dem Orient, Italien hat im Orient  
keine directen Interessen, müsse aber seinen Einfluß wahren. Dem ita-  
lienischen Vordomänigsten in Berlin war es unmöglich, Besseres zu leisten,  
man müsse Klugheit und loyale Mäßigung gegenüber der befreundeten  
Nachbarmacht bekunden; alle Nationen haben irredente Partien. Die  
Wünsche bezüglich der Grenzberichtigung sind legitim, aber weise Völker  
ergeben sich nur den opportunen Gelegenheiten.“

In Folge des Beschlusses der deutschen Regierung betreffend die  
Auflösung von Vereinen, sandte der Vatican an den deutschen Clerus  
Instrunctionen, in welchen demselben empfohlen wird, dieser Maßregel keinen  
Widerstand entgegenzusetzen und bis zum Ausgange der eingeleiteten Ver-  
handlungen bloß die rein religiösen Vereine aufrechtzuerhalten.

Als positiv wird mitgeteilt, daß die britischen Cabinets-Mitglieder  
bezüglich Afghanistan nicht vollständig übereinstimmen. Ein Theil wünscht  
den Krieg sofort, der andere Theil will weitere Verjüge zu Unterhan-  
dlungen mit dem Emir, dessen Antwort aus einem längeren Document  
besteht, voll Klagen gegen die englische Regierung. Er will alle Punkte  
erörtern, allein die Einsetzung einer Mission in Kabul gestattet er nicht,  
und wenn er argegriffen werde, würde er bis zum letzten Mann kämpfen,  
der Ausgang siehe bei Gott. — Salisbury kam am 28. d. von Paris  
nach London, um mit der österreichisch-ungarischen und mit der französischen  
Botschaft zu verkehren.

Die „Times“ bepricht die gegenwärtige Haltung Rußlands im  
Oriente, empfiehlt veringertes Vorgehen Englands, Frankreichs und  
Deisterreich-Ungarns, um Rußland an die Verpflichtungen in Gemäßheit  
des Berliner Vertrages zu erinnern. — Die „Times“ erwartet, Deutsch-  
land werde sich der Action anschließen, da es Bismarck's Sache sei, seine  
unvollkommene Schöpfung completieren zu helfen — Die „Times“ ver-  
spricht sich von einem solchen Vorgehen der Mächte ein gutes Resultat.

In den verschiedensten Formen wird in Petersburger Blättern eine  
russisch-italienische Allianz als notwendig bezeichnet, und Italien als  
Verfechter der slavischen Interessen im Orient dargestellt. Vielfach lehrt  
die Aeußerung wieder, daß der zwischen Serbien und Montenegro ge-  
schlossene Keil wieder beseitigt werden müsse.

In der Beantwortung der Note der Pforte, worin die Russen für  
die bulgarischen Ausschreitungen in Macedonien verantwortlich erklärt  
werden, stellte Fürst Kobanoff die Theilnahme der Russen an der bul-  
garischen Bewegung in Abrede; letztere sei nur ein von Bulgaren und  
türkischen Deisterleuten heraufbeschworenes nicht politisches Räuberwachen.

General-Adjutant Tottleben ließ der Pforte bedeuten, daß er  
von militärischem Standpunkte aus ernsthafte Bedenken gegen eine Waf-  
ferung von türkischen Truppen in Macedonien habe, da dadurch die  
russische Armee in Dschamacia flankirt wird. General Kreutz erhielt  
neuerdings Befehl, das Communicationswesen in Rumelien bis Tcha-  
taldja zu organisiren. Die Russen richten sich überall für eine längere  
Occupationsdauer in Rumelien ein.

Der Bulgaren Aufstand verbreitete sich über mehrere  
Districte Rumeliens und Nord-Macedoniens. Die Insurgenten meißelten

drei Compagnien reguläre türkische Truppen nieder und zerstörten sieben  
moхамедanische Ortschaften. Der Sitz des Central-Comités ist in Köstendil,  
wohin das Slavescomité in Rußland Geld und Waffen liefert. Der  
ausgesprochene Zweck der Insurrection ist die Vereinigung Rumeliens,  
Thraciens und Macedoniens mit Bulgarien zu einem bulgarischen Reich.  
Die Zahl der Aufständischen wird auf 12.000 Mann veranschlagt; mit  
ihnen soll sich die Miliz des Fürstenthums Bulgarien vereinigen, wodurch  
sie mindestens 30.000 Mann stark würden. Das Central-Comité sorgte  
für weiteren Waffenvorrath und ist im Besitze von 30.000 Martini-  
Gewehren. — Es wird versichert, daß sämtliche bulgarischen  
Kirchenfürsten für die Insurrection gewonnen sind. — Die Pforte ist  
hierüber tief erust gekümmert und trifft energische Dispositionen zur Unter-  
drückung der Insurrection. — Zwischen der Pforte und Rußland herrscht  
wachsende Spannung. — Die Recrimination der Pforte wegen der  
Aeußerungen des russischen Generalcommissärs für Bulgarien, Fürsten  
Donduloff Korjakoff, bezüglich der baldigen Vereinigung Rumeliens und  
Bulgariens, wird vom Fürsten Lohanooff als eine grundlose Verdächtigung  
zurückgewiesen. — Berichte von Consula mehrerer Großmächte in den  
revoluirten Districten sollen einstimmig constatiren, daß der gegenwärtige  
Zustand unter Mitwirkung der russischen Autoritäten und Mitwirkung  
russischer Agenten vorbereitet wurde.

### Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 29. October. In der heutigen Sitzung des  
Abgeordnetenhauses wurde die neue Auslösung der Sectionen voll-  
zogen, — die vor der Constitution des Hauses ausgelösten Sectionen  
haben bekanntlich bloß die Verifikation zur Aufgabe.

Hierauf wurde die Wahl der neun Gerichts-Commissionen und der  
ständigen Ausschüsse vorgenommen. Nach dem ersten Wahlgang protestirt  
Josef Madarasz dagegen, von den Schriftführern unter den Abwesenden  
erwähnt worden zu sein; er sei anwesend und mache nur von seinem  
Rechte, nicht stimmen zu müssen, Gebrauch.

Das Wahleresultat wird morgen publicirt.

In der morgen um 10 Uhr stattfindenden Sitzung werden außerdem  
die Mitglieder der neun Gerichts-Commissionen beidigt und die ange-  
sprochenen Mandate durch das Votum der Gerichts-Commissionen zugewiesen  
werden. Schließlich wird die Thronrede nochmals verlesen werden und  
darüber ein Beschluß zu fassen sein.

### Juland.

Budapest, 30. October. (Orig.-Corr.) Gestern wurden im  
Hause die Wahlen zu den verschiedenen Commissionen vollzogen. Von  
den Sachten waren im Hause anwesend und beteiligten sich an derselben:  
Bacon, Baugner, Fabritius, Hofgräf, Kästner, Kaiser,  
Mayer, Schreiber, Jay. Arz ist noch nicht da und Gebbel soll  
einen Ausflug nach Wien gemacht haben, wie man munkelt, um sich zu  
orientiren. Von einer sächsischen Volkspartei kann man jedoch im Hause  
keine Spur erblicken; die Paar Vertreter derselben verschwanden in der  
großen Menge der übrigen Abgeordneten und es fällt ihnen während  
dieser Periode gar nicht mehr ein, auch nur separate Siege als Partei zu  
beanspruchen. Wie zahlreich sind die Herren plötzlich geworden! In Ganzen  
waren sie also gestern 3 Mann stark; ja, wenn man offen es gestehen  
soll, auch diese 3 halten nicht mehr zusammen, denn Jay hat seine beiden  
Collegen nicht einmal angesehen, da er der vereinigten Opposition bei

### Fenilleton.

#### Eines Andern Frau.

Eine Erzählung von Gustav Söder.  
(3. Fortsetzung.)

Elsried stand noch wie angewurzelt vor Jenny Moll, von der ihn  
das Gitter trennte. „Sie hätten nicht so harte Worte gebrauchen sollen“,  
redete sie ihn mit bewegter Stimme an. Elsried schwieg; Jenny Moll  
hätte seine bitteren Worte angehört und es that ihm jetzt unendlich weh,  
daß er den wunden Fleck ihres Lebens so schonungslos berührt, sie  
gleichsam ihres Nimbus entkleidet hatte. Gerade von jenen Lippen hatte  
sie hören müssen, was außer ihm Tausende wußten, und was ihr zu jagen  
Niemand gewagt haben würde!

„Geben Sie mir wenigstens die Beruhigung“, fuhr Jenny Moll  
fort, „daß Sie eine Erneuerung des Streites vermeiden werden, falls Sie  
ein- und denselben Weg mit meinem Vater gehen.“

„Um jeden Preis werde ich es vermeiden“, betheuerte Elsried, „ich  
gebe Ihnen mein Wort!“

„Gut, ich danke Ihnen“, sagte Jenny, und indem sie einen Schritt  
zurücktrat und freundlich das Haupt neigte, fügte sie mit sanfter Stimme  
hinzu: „Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“ flüsterte Elsried, und ohne daß er gewagt hätte, noch  
einmal zurückzublicken, schritt er des Wegs dahin, den Jenny's Vater ge-  
gangen war. Bald auch sah er die Gestalt des alten Herrn vor sich  
auftauchen, und hielt sich, seine Schritte mäßigend, hinter ihm, um keinen  
neuen Anlaß zu geben. Der alte Moll murmelte fortwährend Worte  
vor sich hin und gestikulirte dazu heftig mit den Händen oder schwang in  
die Nacht hinein drohend seinen Stock. Elsried hätte einen näheren Weg  
nach seiner Wohnung einschlagen können, aber es zog ihn magnetisch dem

Manne nach, dessen Mund ihn jetzt offenbar verwünschte und doch Jenny  
Tochter nannte. Er folgte ihm bis an das Thor eines hohen Hotels,  
vor welchem zwei Gasandeleber brannten, und sah ihm nach, wie er  
durch den leuchtenden Fluß, wo dicht gestellte Drangerien eine Gasse  
bildeten, in den offenen Hof hinaustrippete und im Hintergrunde desselben  
ein erleuchtetes Treppenhäus betrat, um unter einem Stern kleiner Gas-  
flämmchen, die ein lauchvolles Mojal von Austerfischen mit lustiger Helle  
umsprühten, in die Tasse hinabzutauken, aus welcher Harfen und Violinen  
vernehmbar ertönten.

Unter dem heucheligen Eindruck dieses Vorgangs vermied Elsried jede  
Begegnung mit Jenny Moll. Wie lange er dies über sich gewinnen  
würde, wußte er selbst nicht zu beantworten. Um so häufiger aber be-  
gegnete er Jenny's Vater, den der Anblick des Gymnasialisten mit einer  
hellen Wut erfüllte; er begrüßte den jungen Mann stets mit einem  
geringen Nicken, blieb vor ihm stehen, um unverständliche Worte vor  
sich hinsturmen zu lassen, und sah ihm dann noch lange nach, wobei er, wie  
Elsried im Zurückgehen einmal bemerkte, drohende Bewegungen mit seinem  
Stock machte.

Bald erfuhr Elsried, daß die junge Künstlerin ihre übliche Urlaubszeit  
angetreten und sich zu einer längeren Gastspielreise in's Ausland begeben  
habe. Da erschien ihm das Leben wie ausgestorben und unerträglich fast  
war ihm der Gedanke, daß unter dem Ströme der Menge, der sich in  
der großen Stadt dahinnähle, die einzige kleine glänzende Welle fehlte.  
Nachlässig aber wäre es ihm gewesen, jetzt an dem Garten vorüberzugehen,  
wo längst die letzte Spur ihres Fußes verweht war, oder zu den Fenstern  
hin-aus-zu-lick-en, deren ihre lebensvolle Gegenwart nun ja ebenso fern war,  
wie ihm selbst.

Nach mehrmonatlicher Abwesenheit kehrte Jenny Moll zurück. Zwei-  
oder dreimal sah die Künstlerin ihren begeistert willkommenen geliebten  
Liebling auf der Bühne, — dann hieß es, Jenny Moll sei erkrankt. Die  
widerstreitenden Gerüchte durchfließen die Stadt und die Zeitungen. Bald  
wollte man von einem nur vorübergehenden leichten Unwohlsein wissen,  
ld sprach man von einer schweren typhösen Krankheit, — heute sollte

ihre Wiederauftreten in naher Aussicht stehen, — und am nächsten Tage  
verbreitete sich die Kunde von ihrem Tode, um am Abend widerrufen zu  
werden. Wochen und Monate vergingen. Niemand erfuhr den Namen  
ihrer Krankheit, Niemand wurde zu ihr gelassen mit alleiniger Ausnahme  
des Theaterarztes, der sie behandelte und jeden Versuch auf's Strengste  
unterjagt hatte. . .

Die Fenster nach dem Garten hinaus waren dicht von weißen  
Gardinen verhüllt, und dort hinauf schweifte Elsried's Auge fast täglich.  
War doch die Stelle, auf der er stand, die Heimath seines Herzens ge-  
worden: das Gitter, hinter dem sie zu ihm gesprochen und von dem aus  
er das hohe Gebüch mit Händen fassen konnte, aus dem sie plötzlich auf-  
getaucht war. Er sah die Blätter, die ihre Gestalt umrausht, ihr Antlitz  
gestreift hatten, sich färben und endlich weß werden und herabfallen. Er  
sah durch die kahlen Zweige nun deutlich den schmalen Weg, der zu jener  
Laube führte, aus welcher der Wortwechsel sie aufgesprungen hatte. Hier  
war und blieb die Heimath seines Herzens, auch als auf der Zweigen  
Reiß schimmerte und blinkendes Eis den schmalen Weg bedeckte, — hier  
bleib ihm diese Heimath selbst unter dem dicken Schnee, der endlich  
Gesträuch und Weg einhüllte, als wäre unformlich weißes Tuch darüber  
geworfen.

Hierher auch lenkte er in der bitterkalten Christnacht seine Schritte,  
nachdem er, einem Freunde zu Lebe, der Werte in der nahegelegenen  
katholischen Kirche bewohnt hatte. Es war tief in der Nacht, weit und  
breit herrschte Todtenstille, in klarer Helle schimmerten die Sterne herab,  
und in der bleichen Schneehüllung ließ sich fast jeder Baum im Garten  
unterscheiden, und kaum merklich hob sich in der hellen Nacht der matte  
Küchlein ab, der hinter der geschlossenen Mauer der Krankenstube  
dämmerte. In dem darunterliegenden Stockwerk dagegen schien Freude  
und Jubel zu herrschen. Zwar drang kein Laut an Elsried's Ohr, aber  
er sah an den in strahlender Helle schimmernden Fenstern, daß der Christ-  
baum noch brannte, und er träumte sich in die festlich erleuchteten Räume  
hinauf, und an seiner Seite war Jenny, und beide saßen lautlos, die  
Hände verschlungen, und schauten, wie mit Kinderaugen, in den Glanz der

ied-Eisen  
er,  
[747] 1-3  
ie Hand!  
ark,  
ulden  
allerneweste  
der hohen Re-  
en Planes ist  
n durch 7 Ver-  
n Entscheidung  
er von eventuel-  
B., spec. aber  
in Rm. 12000  
ne „ 10000  
„ 8000  
„ 5000  
„ 4000  
„ 2000  
„ 1000  
„ 500  
„ 250  
„ 138  
ec.  
B. amtlich fest-  
dieser großen,  
kostet  
oder fl. 3.50  
— fl. 1.75  
„ —.90  
Einfindung,  
Betrages mit  
Bedeemann von  
Original von  
schen amtlichen  
ang senden wir  
Listen.  
es promot un-  
directe Zusen-  
den durch unse-  
erreich's ver-  
begünstigt und  
bedeutenden  
ntreffer zu  
irect ansabzählt  
olchen auf der  
ehmen überall  
ntbeit gerechnet  
äge ausführen  
und jedenfalls  
men zu lassen.  
n,  
amburg.  
ber, Eisenbahn-  
über gefachte  
im der neuen  
n, werden wir  
Bis prompte  
riedenheit un-  
D. D.  
en mit  
lfsen!  
n des königlich  
entnommen  
hof Johann  
hof, Malz-  
t, Graben,  
Juli 1878.  
lebendes mit:  
l, Hämor-  
imung der  
sch erfolglosen  
Zeitungen  
Kalzpräpa-  
ten Malz-  
sehr feine-  
lade, und  
rbonbons,  
den Vanas-  
lichen Genuss  
mittel bemer-  
angung ist zu  
Verschlei-  
themen un-  
gewichen.  
dieses Ge-  
wie es eben  
atin plögl-  
er Malz-  
erztlicher  
rant. Ihre  
und demnach  
eit gemä-  
ie ich das  
nem Glau-  
er vorzüg-  
chts wan-  
tz,  
gerstraße 71.  
Möferdt,  
enberger.  
att.

seiner Wahl angeblich eine Zusage gemacht haben soll, deren Erfüllung ihm seine altjährlichen Kollegen unmöglich gemacht. Wie sich doch die Zeiten geändert haben!

Dafür halten die nicht zur sogenannten sächsischen Volkspartei gehörigen sächsischen Abgeordneten desto fester zusammen. Bacon, Baugner, Fabritius, Hofgräf, Mayer, Schreiber, gehören sämtlich der liberalen Partei an und werden als solche auch eine entsprechende Wirksamkeit zu Gunsten ihrer Wähler entfalten können. Fabritius wird zwar von Seite seiner kirchlichen Vorgesetzten wegen seines Urlaubes noch vielfach sektriert und hat seine Gemeinde auch diesmal bloß mit dem 14tägigen Urlaub verlassen können, welchen er sich selber zu ertheilen berechtigt ist, doch wird auch diese Angelegenheit bald geordnet werden. Denn den leitenden Männern in Budapest sind schon jetzt die Augen bedeutend geöffnet worden über die Intriguen und Sekaturen gewisser Herren, die so gerne sich als die ausschließlichen Träger der Bildung betrachten sehen möchten. Selbst an der demnächst bevorstehenden Arztsdebatte wollen sich einige dieser Abgeordneten beteiligen, falls es erforderlich sein sollte, und allem Anscheine nach wird diese Debatte eine ziemlich stürmische werden.

S. P. Budapest, 30. October. Das türkische Rundschreiben in Betreff des Bulgaren-Aufstandes hat im ersten Augenblicke die Diplomatie nicht sonderlich beunruhigt, weil man geneigt war, dasselbe nach den in der jüngsten Zeit mit anderen türkischen Notizen gemachten Erfahrungen für stark übertrieben zu halten. Indes sind inzwischen auch von anderer Seite als von der Pforte authentische Berichte über die Vorgänge im Orient eingetroffen, und jetzt faßt man die Lage allerdings als ernst auf. Die große Frage, deren Beantwortung abzuwarten ist, wäre nach Anschauungen hiesiger Kreise, ob Rußland schon in der nächsten Zeit die energische Entscheidung über das Schicksal der europäischen Türkei herbeizuführen beabsichtigt, oder ob es sich zunächst bloß darum handelt, einen einzigen Punkt des Berliner Vertrags zu annullieren und Ost-Rumelien mit Bulgarien zu vereinigen.

Auf diese Frage legt man das größte Gewicht. Im ersten Falle wären große Schwierigkeiten kaum zu vermeiden, während der zweite Fall vielleicht nicht die bedrohlichen Folgen mit sich bringen würde, welche man mehrfach befürchtet. Es ist gewiß bedauerlich, daß man gerade in Wien zuerst sich darüber äußert, wie man über die Eventualität eines Großbulgariens denkt, und daß man glaubt, die Herstellung eines solchen müßte nicht unbedingt einen Krieg verursachen. Es kommt dabei jedenfalls sehr viel auf Oesterreich-Ungarn an, denn auch heute noch ist man der Ansicht, daß England allein sich in keinen Krieg mit Rußland einlasse, sondern allenfalls weitere „Gegengewichts-Pfänder“ à la Cyprien mit Beschlag belegen würde. In Bezug auf die vorstehenden Andeutungen betreffs der Wiener Anschauungen ist allerdings noch zu bemerken, daß Graf Andrássy im Augenblicke nicht in Wien ist.

Graf Andrássy freilich mag über die Vereinigung Ost-Rumeliens mit Bulgarien anders denken, es wird sogar mehrfach auf frühere Äußerungen des Grafen hingewiesen, nach welchen eben Groß-Bulgarien der Punkt wäre, gegenüber welchem Oesterreich nicht mehr ruhig bleiben könnte, sondern gegen Rußland offen Stellung nehmen müßte.

Da wäre also wieder ein Gegensatz zwischen Andrássy und anderen einflussreichen Wiener Kreisen bloßgelegt, und zwar ein Gegensatz von der weitestgehenden Bedeutung. Daß Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph einen Krieg mit Rußland nicht will, ist eine längst bekannte und oft genug constatirte Thatsache. Unterrichtete Persönlichkeiten äußerten in den letzten Tagen: Weder die Parlamente, noch die Delegationen werden den Grafen Andrássy stützen, aber die Ereignisse im Orient werden ihn sicherlich zu Falle bringen. Heute deutet man sich diese Äußerung dahin, daß Andrássy an der großbulgarischen Frage scheitern werde, vorausgesetzt freilich, daß Rußland zunächst keinen weitergehenden Plan verfolgt, und daß es den erwünschten einflussreichen Wiener Kreisen solche Entscheidungen bieten würde, welche die Bedenken derselben gegen ein Groß-Bulgarien vollends zerstreuen könnten.

Indes haben wir die merkwürdigen Thatsachen zu constatiren, daß man im Wiener auswärtigen Amte die ersten Nachrichten aus dem Orient mit einer gewissen Genugthuung begrüßt, weil man glaubt, daß dieselben die Stellung Andrássy's gegenüber der Legislative günstig beeinflussen und die Nothwendigkeit der Occupation Bosniens erhärten werden. Darauf, daß die Orientvorgänge, selbst wenn sie wirklich die erhoffte Rückwirkung im Innern ausüben, auch die Reichsinteressen gefährden könnten, scheint man im auswärtigen Amte vorerst weniger Gewicht zu legen, was jedenfalls der hier beliebten Politik von heute auf morgen entspricht. Uebrigens will trotz des Bulgaren-Aufstandes und der drohenden Lage der Dinge vor Konstantinopel die innere Krisis noch zu keiner Lösung gelangen.

Budapest, 29. October. „Epitertes“ theilt mit: Die Anklageschrift gegen die Regierung, welche Ernst Simonyi morgen in Form eines Beschlusses im Hause einbringen wird, culminirt in folgenden drei Punkten:

- 1. Daß die Regierung im Einverständnis mit der gemeinsamen Regierung mit vorsätzlicher Verletzung der Constitution solche Handlungen und Unterlassungen begangen hat, welche Ungarns und Oesterreichs Interessen schwer schädigen und für die Zukunft gefährden;
- 2. Daß die Regierung im Einverständnis mit der gemeinsamen Regierung Ungarn und Oesterreich zu schweren Geld- und Blutopfern gezwungen und dies mit Täuschung der constitutionellen Factoren begonnen hat.

Kerzen. Und je länger Eufried so träumte, je lebhafter sich das Bild in seiner Phantasie gestaltete, desto heller leuchtete dort oben der Weihnachtsbaum und zuletzt war es, als hätten alle Kerzen sich zu einer einzigen großen Flamme vereinigt, so feurig brach der Glanz durch alle Scheiben. Es war ein Lichtmeer, welches, aus so engem Raume hervordringend, nur ein träumendes Auge, wie das Eufried's, natürlich finden konnte. Erst die unruhigen Zudungen des Lichts, die an Festigkeit rasch zunahmen, fielen ihm auf. Er fuhr sich mit der Hand über die Augen. Er mußte sich getäuscht haben, — es schien ihm unmöglich! — Und dennoch — jetzt sah er es deutlich — das waren Flammen, die sich wie Riesenhände in dem Raume dort oben ausstreckten, um dunkle Gegenstände tangten, um sie zu verschlingen. — Flammen waren es, welche an den Gardinen emporklitzten. Dazu ertönte ein leises unheimliches Geräusch, wie das Fallen leichter Gegenstände, und doch wurde kein Schreckensruf laut, regte und bewegte sich nichts Menschliches. Fiebernd umklammerte Eufried mit beiden Händen die Eisenstäbe und schlang sich, der Spigen nicht achtend, die ihm in's Fleisch drangen, über das Gitter hinweg, um mit zeretzten Kleidern und taumelnd vom Sprunge jenseits den schneebedeckten Boden zu erreichen. Wie ein Pfeil durchflog er den kleinen Raum bis zu der in den Garten mündenden Hausthür, die seinen verzweifelten Schlägen wie der ganzen Wucht seines drängenden Körpers unüberwindlichen Widerstand entgegensetzte, während über ihm die Fensterstheiben trachten und ein Regen von Funken und Glasplittern herabsprühte. Entschlossen schlug er an dem der Thür zunächstliegenden Parterrefenster die Scheiben ein und zertrümmerte dann mit wilden Faustschlägen die leichteren Theile des Fensterrandes, so daß er Raum fand, sich hindurchzuzwängen. Einen Augenblick stand er in Dunkelheit, da plötzlich vernahm er über sich ein Chaos verzweifelter Zurufe, polternde Schritte lösten, Thüren wurden aufgerissen und ein von oben herabbrechender greller Feuerstrahl zeigte ihm die hölzerne Wendeltreppe. Er stürzte die Stufen hinauf, vorbei an den halb nackten Gestalten, die an ihm vorüberstoben, entgegen dem erstickenden Rauch, durch den blutige Flammen aufschlugen, höher und höher, bis er, unter sich die prasselnden Gluthen, vor Jenny Moll's Thüre stand.

Der dritte Punkt bezieht sich auf das Vorgehen der Regierung in der Vorparlamentarischen Angelegenheit. Die gemäßigste Opposition wird sich diesem Schritte nicht anschließen.

Wien, 29. October. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Ueber die Fortschritte der insurrectionellen Bewegung in Macedonien liegen heute keine neueren Daten von Belang vor; insofern weisen alle Umstände darauf hin, daß der Aufstand sorgfältig vorbereitet war und in allen Schichten der bulgarischen Bevölkerung seine Wurzeln findet. In Konstantinopel scheint man sich über den Ernst der Situation keiner Täuschung hingugehen und es werden umfassende militärische Maßregeln zur energischen Unterdrückung der auf die Schöpfung eines bis zum Meere reichenden großbulgarischen Reiches gerichteten Erhebung von dort aus signalisirt.

Dr. Neger ist beinahe täglich Ende der vorigen Woche in Wien angekommen und hat hier mit den Führern der Rechtspartei und der mächtigsten Gelehrten unterhandelt. Die Ankunft Neger's, der übrigens sich in Begleitung Zeitnamers's befand, ist die Folge einer Aufforderung, welche von der Fraction der Rechten an ihn ergangen war. Die Rechtspartei, die mächtigsten Gelehrten und die Polen hatten ihn eingeladen, gemeinsam mit ihnen ein Programm festzustellen, auf Grund dessen die Gelehrten sofort in den Reichsrath eintreten und mit den genannten Fractionen der Rechten cooperiren sollten. Wäre dieses Programm zu Stande gekommen, so wären die Gelehrten noch in dieser Woche, am Tage der Delegationswahl, im Abgeordnetenhaus erschienen. Das Programm kam aber nicht zu Stande. Was das Hindernis zur Einigung gewesen, ist noch nicht bekannt. Thatsache aber ist, daß Neger unverrichteter Dinge wieder abgereist ist.

Von Baron Hellenbach ist jedoch eine Proklamation über die Personal-Union als „Offener Brief an Franz Pulszky“ erschienen.

Bece, 28. October. General-Adjutant FML. Baron Bed hat in Begleitung des Oberlieutenants Pohl und eines Hof-Gendarmen auf einer Durchreise nach Serajewo Bece passirt. Heute ist die Spitze der von Serajewo in die Heimath zurückkehrenden Truppen, und zwar der Regimentsstab und eine Escadron des 7. Fußaren-Regiments, in Maglaj eingetroffen.

Serajewo, 28. October. Gemäß der neuesten Dispositionen verbleibt Philippovich bis zum Mai hier. Sein projectirter Weihnachts-Ausflug nach Prag unterbleibt.

**Ungarn.**

Berlin, 29. October. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß der englische Botschafter in Petersburg eine in energischen Ausdrücken abgefaßte Note übergeben habe. Das englische Cabinet verlangt Aufklärung über die Wiederbeziehung der Schatalja-Union durch russische Truppen, und bemerkt in kategorischer Weise, daß England sich berufen fühle, den Berliner Vertrag zur vollen Ausführung bringen zu lassen. Der Vertreter Gortschakoff's erwiderte, daß er durch diesen Schritt der großbritannischen Regierung höchst überrascht sei, da derselbe offenbar am allerwenigsten bei der kaiserlich russischen Regierung hätte gemacht werden sollen. Rußland handelte unter dem unwiderstehlichen Druck der Ereignisse, als es seine Truppen zurückzuführen ließ. Wenn die Pforte es vorgezogen hätte, Sorge für die Erhaltung der Ruhe in den von ihnen geräumten Ortscastellen zu tragen, hätten die Truppen den Marsch nicht eijürt. Es wird versichert, daß Gortschakoff eine energische Antwort vorbereitet, worin die Schuld für die neuesten Ereignisse in Rumelien der Pforte beigemessen wird.

Rom, 29. October. Der Vatican befaßt allen Katholiken die Theilnahme an den politischen Wahlen bejüß die Bildung einer päpstlichen Partei in der Kammer. — Die Regierung warnt die Erdarbeiter vor der Annahme von Engagements in Bosnien.

London, 29. October. In Folge der kritischen politischen Situation wurden alle Mitglieder des Cabinet's telegraphisch eingeladen, morgen einem Cabinet'srathe beizuwohnen. — Der Minister Lord Cranbrook, welcher heute nach Leeds abreisen wollte, mußte wegen der ersten Schläge die Reise verschieben. — Morgen findet ein Ministerrath statt. Das Cabinet schickte Instruktionen nach Indien, in welchen Zeit und Plan der Campagne gänzlich den militärischen Autoritäten Indiens überlassen wird.

Ueber den Vorfall in Burgas fehlen noch immer directe Nachrichten von dort. Alles, was man bisher über denselben weiß, beschränkt sich auf die von Mr. Lyard hierher gelangte Anzeige — Die „Times“ meldet, daß eine russische Expedition Mitte August Samarkand verließ, um sich nach Siffar und Karategin zu begeben. — Zahlreiche russische Freiwillige dienen unter den macedonischen Januzgenen. Dieselben gesehen die Ansicht ein, Bulgarien gemäß dem Vertrage von San Stefano bis zum Aegeischen Meere auszu dehnen.

Madrid, 29. October. Die Polizei entdeckte in der Nähe von Madrid achtzehn Gefäße mit Dynamit und verhaftete drei Personen. — Don Carlos beglückwünschte die Königin Isabella dazu, daß ihr Sohn Alphonso glücklich dem Atlantat entronnen ist.

Bukarest, 29. October. Dem Einmarsche der rumänischen Truppen in die Dobrußja steht kein wie immer geartetes Hindernis entgegen. Die Regierung hat sich dafür entschieden, daß der Einmarsch gleichzeitig mit der Abreise der zur Uebernahme bestimmten Commission erfolgen werde. Die Vertreter Rumäniens in Petersburg und Konstan-

tinopel, Ghika und Demeter Bratiano, sind bereits auf ihre Posten abgegangen. — Simla, 29. October. General Maude wird an Stelle des Generals Kof das Commando in Peshawar und General Stewart das Commando in Multan übernehmen. Morgen werden Befehle ergangen, in Peshawar Lebensmittel und Transportmittel für 20.000 Mann anzusammeln.

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Hermaunstadt, 1. November. — Der mit der zeitweiligen Leitung des Finanzministeriums betraute k. ungar. Ministerpräsident hat den Finanzconzipisten 2. Cl. Josef Bergay, des Hermannstädter k. ungar. Finanzdirection, dann den Finanzconzipisten 2. Cl. Nikolaus Pab, des Karlsburger Gehilfenbureau's, zu Finanzconzipisten 1. Cl. ernannt.

(Hermannstädter Feuerwehrc-Comitatsverband.) Das Ministerium des Innern hat mit dem Erlaß vom 25. October 3.41924 die Statuten des Hermannstädter Comitats-Feuerwehrc-Verbandes genehmigt, wodurch das provisor. Verbandspräsidium nun endlich in die Lage versetzt ist, die constituirende Generalversammlung einzuberufen.

(Einweihung der Kreuzkapelle vor dem Elisabeththor.) Genera fand die Einweihung der restaurirten und entsprechend erweiterten Kreuzkapelle durch den hochwürdigsten Herrn Stadtpfarrer, Hr. Stephan v. György im Beisein eines zahlreichen anständigen Publicums statt. Die Hauptzierde der nun überaus freundlichen, hellen und trockenen Kapelle bildet jedenfalls ein hübsch in Stein gehauener Christus am Kreuze in Ueberlebensgröße, rüchsiglich dessen gewiß gut gemeinter Restauration, wenn eine solche überhaupt vorgenommen werden wollte, nur vom Standpunkte einer objectiven Kritik unser Bedauern darüber nicht unterdrücken können, daß er „fritsch la dirt“ worden ist.

Man beachtet derlei „Restorationen“ — ein Seitenstück zu der Besprochene bildete die Ueberführung des Portales der Michaelsberger Burgkirche zu Ehren Wattenbach's, der über diese Art von Restauration und Pietätgefühl für Erhaltung von Baudenkmalen beinahe in Dürmstadt gefallen sein soll, — heute unter Kennern als eine Art von Barbarei, welche das Auge geradezu verletzen und ihm jeden Kunstgenuss vergällen.

Das Hauptverdienst um die im Uebrigen nette und geschmackvolle Herstellung hat neben dem Herrn Stadtpfarrer vorzüglich der unermüdete und opferwillige Kirchencurator Adalbert Steinner.

(Ungarisches Theater.) Heute als am Vorabend zu „Allerheiligen“ gelangt das Kupa'sche Gelegenheitsstück: „Der Wälder und sein Kind“ zur Aufführung.

(Die Baron Brufenenthal'sche Bildergalerie) dürfte gestern zum letzten Male in diesem Jahre für das hiesige Publicum geöffnet gewesen sein. Es ist wirklich wahrzunehmen, daß der Besuch der Gallerie von Jahr zu Jahr ein zahlreicherer wird.

(Der heutige Wochenmarkt.) sehr stark besahren, bietet in Folge der Wiedereröffnung der „Behörden“ in die Gesellschaft den hiesigen, seit 21. April d. J. schwer genug vermissten Anblick, den wir nicht so sehr als Thierstallbesucher aus Sympathie für das „Hindere“, sondern vom Standpunkte des „gesunden Egoismus“, des endlich wieder erlangten freien Verkehrs und der billigeren Lebensmittelpreise wegen willkommen heißen.

(Seuchen-Grenzcordone gegen Romänien.) Am verfloffenen Samstag ist eine Commission von Kronstadt ins Gebirge aufgetreten, um die ganze Grenzlinie entlang von dem Promontorium bis zum Fogarajser Comitats einen bez. zwei Viehseuchen-Cordone gegen die romänische Grenze zu ziehen. Der betreffende Cordone ist ersten Grades, das ist 1-2 Kilometer von der Landesgrenze, für den Fall, daß überhaupt in Romänien irgendwo Viehseuche herrscht, oder zweiten Grades, circa 3 Kilometer von der Grenze, für den Fall, daß in den romänischen Grenzprovinzen die Seuche herrscht.

(Schlaggräber.) In Siebenbürgen zog in letzter Zeit ein nach Szegsard zurückgekehrter Tagelöhner Namens Bakó heran, welcher, die Vermögenslosigkeit des Landvolkes ausbeutend, förmliche Schlaggräber-Gesellschaften organisirte. Er war es, der im vorigen Monat im Monoszierer Wald nachgraben ließ, wo man auch auf einen unterirdischen Gang in der Nähe des sogenannten Steingartens stieß, ohne jedoch den gesuchten „Reichthum“ zu finden. In Torda, Apahida, Lárca, Magura und noch an mehreren anderen Orten wurden gleichfalls Nachgrabungen angestellt und obwohl nirgends ein Erfolg erzielt wurde, fand er doch immer noch Genossen, auf deren Kosten er herumkriecht und die im Schwelge ihres Angehts graben, während er selbst mit der Wünschelruthe ihre Arbeiten dirigirt. Die Behörde hat endlich, wie „Klet“ berichtet, diesem Schwindel ein Ende gemacht, indem sie Bakó ins Kähle jagte.

(Vom Droenscapitel des Maria Theresia-Ordens.) Nachdem es sich in der jüngsten abgehaltenen Sitzung des Capitel's des Maria-Theresia-Ordens herausgestellt hat, daß der Orden über ein Capital von mehr als drei Millionen Gulden verfügt, wurde eine nicht unbedeutende Erhöhung der Beiträge der Droens-Mitglieder — unter Vorbehalt der Zustimmung des Kaisers — beschloffen. Demnach würden künftig die Droenskreuzer anstatt 1500 fl. jährlich 3000 fl., die Commandeure anstatt 800 fl. jährlich 1500 fl., die Ritter in der ersten Kategorie anstatt 600 fl. jährlich 1000 fl. und in der zweiten Kategorie anstatt 400 fl. jährlich 600 fl. beziehen. Die Zahl der Droensritter beträgt gegenwärtig 40, doch dürfte sich dieselbe in Folge des Occupationskrieges einigermaßen erhöhen.

(Ein er, der den Erzbischof Haynald geißelt.) In Kecskemét — erzählt „Nagyörsény“ — lebt ein Bienenhändler-Professor Namens Alexander Kúserli, der im vorigen Jahre sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum feierte. Dieser in Ehren ergrante Spulmann war auch Professor des Kalocsaer Erzbischofs Haynald gewesen. Der im ganzen Lande hochverehrte Kirchenfürst ernannte seinen einstmaligen Professor zum Conspiratorath und besief denselben dieser Tage nach Kalocsa. Der Zufall wollte, daß gerade damals der papstliche Nuntius den Erzbischof besuden kam, der, nachdem er in vollem Ornat den Nuntius mit einer lateinischen Rede begrüßt hatte, sich gegen Kúserli wendete, ihn umarmte und dem Nuntius mit den Worten vorstellte: „Hier bin ich so frei, Ev. Eminenz meinen Professor vorzustellen, der nicht nur mein Professor gewesen, sondern mich auch geißelt hat.“ Wie konnten Sie es wagen, mich, den Erzbischof, zu schlagen?“ rief er dann, zum greifen „Bidayogen“ gerendert. „Damit Sie Erzbischof werden!“ antwortete schlägerfertig der Professor.

Unter dem Titel „Magyar vasuti évkönyv“ (Ungarischer Eisenbahn-Jahrbuch) ist ein von dem trefflichen Redacteur des „Ungarischer Compag“ herausgegebenes treffliches Jahrbuch erschienen. Dasselbe gerührt sowohl hinsichtlich der eleganten Ausstattung als auch hinsichtlich der begiegenen Inhaltsstoffe der ungarischen Fachliteratur zur Ehre. Der compendiose Band umfaßt 545 Seiten und verdient aufrichtige Anerkennung. Der Preis ist bloß 4 fl. Das schätzenswerthe Hilfsbuch sei hiermit bestens empfohlen.

(Unsere Verluste in Bosnien.) Auf Grund der officiellen Verurtheilungen und Spitalsausweise ist die „Bucspeter Correspondenz“ in der Lage, den Gesamtverlust der Occupationstruppen in Bosnien und der Herzegovina mittheilen zu können. Wir müssen jedoch bemerken, daß die Verurtheilung nicht vollständig sind, da bisser die bei Maglaj gebliebenen Husaren, ferner die Todten bei dem Sturm auf Bihacs und die in den Westeichen um Becki Gsfallen und Verwundeten officiell noch nicht publicirt wurden.

**Notizen.**

Lehrer: „Sage mir, liebes Kind, wozu hat Gott die Erbsäpfel erschaffen?“ — Schüler (nach einigem Zögern): „Damit die armen Leute auch Semmel haben, denn sie die Haut abzichen können.“

(Kustikale Ansicht.) Ein Bauer klagte einem Herrn, daß ihm sein Stall niedergebrennt wäre, und bat ihn, ihm denselben wieder herzustellen. — „Aber weshalb kommt Ihr denn gerade zu mir?“ fragte der Herr, der den Bauer nicht kannte. — „Nu ist bew gehört, daß der Freimaurer ist!“

Vert... 350... r u... mist... 3... 40... die... mist... wurd... zwart... 2... w e... das... Sch... ihm... Paris... thige... trat... an... die... gen... Meiß... ihn... bleibe... habe... samu... Stad... noch... schw... die u... lung... gieße... garit... schreit... Woch... Zu... Mini... nicht... G u... Eng... zwöf... wohl... mit de... Kam... lies a... Boten... And... Was... greife... Wir... sei?... Daß... bau be... Folge... bei... lomme... Grund... gesiebt... war... entstän... ca. 2... Stra... Stra... am Un... Wälder... Die... Das... Zwischen... Wenig... noch... land... lantit... Berlin... daß die... und W... werden... Decüre... darf, ist... im eng... Gesand... Gejand... stromen... Heinrich... hat, ist... eines d... Verjege... verstor... wird sic... umfied... Todter... nachste... befand... im Par... der beb... Augen... und jag... und bar... die Pri... gen sch... bezüge... die größ... darauf... dum... schäcker... Dänen... und Zwi... Hälfte... Innen... Curiojan

Der Gesamtverlust beträgt 4786 Mann, und zwar: 3885 Verwundete, 666 Tode und 235 Vermisste.

(Eine Fußreise von Ungarn nach Paris.) Der Schriftgelehrte E. K. K. arbeitete in einer Provinzstadt, als es ihm einfiel, wie gut es wäre, wenn er sich die Weltausstellung in Paris ansehen könnte.

Der Wochen-Cronik-Verfasser des „Deutschen Montagsblattes“ schreibt: „Wie? Nichts geschah? Nun, meiner Frau! Ist in den letzten Wochen nicht in Rumelien auf New Ein Aufstand ausgebrochen?“

Trotz der anerkanntwertigen Thätigkeit der Straßen-Unternehmer und der im Bosna-Distrikt, nördlich von Doboi, mit dem Straßenbau beschäftigten Gendarmen, befindet sich die Straße Brood-Doboi in Folge der heftigen Regengüsse in den letzten Tagen stellenweise, namentlich bei Don Lujani, in höchstem Zustande.

(Aus dem Familienleben der Kronprinzessin von Deutschland.) Ein Sohn der Kronprinzessin von Deutschland bereitet sich beiläufig zu einer Reise um die Welt vor.

(Merkwürdiger Fund.) Dieser Tage fand der Ochsenschäfer Art in Oberursel im Vormagen eines von ihm geschlachteten Ochsen eine Anterur.

(Reicher Kindersegen.) Wie dem Frankfurter Journal aus Offenbach gemeldet worden, ist daselbst am 24. v. M. eine Frau von vierlingen (drei Knaben und einem Mädchen) entbunden.

(Die elektrische Beleuchtung.) Die von Hühneraugen entleitet wird, findet in einer Zeitung das Folgende: „Unter Garantie werden Hühneraugen für's ganze Leben beseitigt, gegen Entsendung von 1 Mark 50 Pfennige in Briefmarken sub A. X. postlagernd Genf.“

(Ein interessanter Proceß.) Wir lesen im „Corriere della Marce“ aus Ancona vom 13. d. M.: „Vor unserm Schwurgerichtshofe gelangt nächstens ein interessanter Proceß zur Verhandlung.“

(Ein Mörder par excellence.) Unter dieser sensationellen Ueberschrift veröffentlicht der „New York Herald“ einen kurzen Bericht über die Aufbahn und Hinrichtung eines Missethäters, Namens Bill Longley, der seine Verbrechen in Giddings, Texas, am 11. October am Wahle beging.

(Der weibliche Secretär des Ministers Schurz.) Ueber eine Muster-Beamtin im Ministerium des Innern in Washington wird folgendes mitgetheilt: In dem eigentlichen Amtszimmer des Ministers des Innern erblickt der Besucher eine anmuthige junge Dame, die an einem Pulte sitzend, eifrig mit Schreiben beschäftigt ist.

(Von den Menschenfreßern.) Der am 9. October in San Francisco eingetroffene Dampfer „City of New-York“ überbringt die Nachricht, daß auf Neu-Seeland von den in den Waldbezirken hausenden Eingebornen fünf Missionäre ermordet und ausgezehrt worden sind, und daß aus Rache dafür Händler und Eingeborne von der Rüste achtzig Mitglieder obigen Stammes getödtet haben.

(Synchusitz in Amerika.) Die neuesten amerikanischen Zeitungen enthalten detaillirte Berichte über ein tragisches Ereigniß. In einer Stadt in Indiana verübten acht bewaffnete Neger eine brutale Ausschreitung.

(Ruhbarmachung der Lederabfälle.) Herrn Sörensen in Kopenhagen hat sich ein Verfahren zur Fabrication künstlichen Leders aus Lederabfällen patentiren lassen.

zu machen, mit in Terpentinöl aufgeschwemmten Kauchgummi in einer Reibmaschine durchknetet und dann gepreßt.

(Der Papierverbrauch.) Justus von Liebig hat einmal gesagt, daß man nach dem Verbrauch an Seife den Culturgrad eines Volkes einigermaßen bemessen könne.

(Die elektrische Beleuchtung.) Wir lesen im „Corriere della Marce“ aus Ancona vom 13. d. M.: „Vor unserm Schwurgerichtshofe gelangt nächstens ein interessanter Proceß zur Verhandlung.“

Telegramm.

Wien, 31. October. (G.-B.) Das Abgeordnetenhaus lehnte den Antrag Schönerer's in der Affaire Auersperg und Grazer Tagespost mit allen gegen 19 Stimmen ab und nahm hierauf die Delegationswahlen vor, nachdem die Regierung erklärt hatte, daß eine Ablich, den Reichsrath zu vertagen, nicht beabsichtigt sei.

Ungarisches Theater.

Herr Director Szupa hat mit dem getreuen „Sarga Esikó“ ein gutes Werk gemacht, denn die unteren Räume des Hauses waren erfreulich-weise ziemlich besser als bisher besetzt.

Ausgezeichnet gab Herr Kazalicski die Rolle des Gyorja Marton und bewährte sich auch diesmal als denkender Schauspieler.

Geschäfts-Ausweis.

Table with 2 columns: Description of financial items and amounts in fl. kr. Includes entries for Sparcassa-Einlagen, Capital-Rückzahlungen, and Stempelgebühren.

und es wurde ein Cassa-Rest von 32 511 8 in den Monat November 1878 übertragen.

Fremdenliste.

Hotel Neuhöfer. Johann Popovics, Deputirter, aus Arab; J. Schön, Kaufmann, aus Budapest.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Andreas Szupa. Heute Freitag den 1. November 1878: A molnár és gyermek. Der Müller und sein Kind.

Table with 2 columns: Description of telegrams and exchange rates, including entries for Goldrente, Staatsanleihen, and Wechselkurse.

